

**PRENZLAU.** Jürgen Bischof ist einer von acht Menschen aus Brandenburg, die mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurden. Im Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) ihnen am Donnerstag in Potsdam im Rahmen eines Festaktes die hohe Auszeichnung und würdigte in seiner Ansprache das Engagement der Geehrten.

„Ende Juli, wir waren gerade im Urlaub in Kiel, bekam ich einen Anruf aus der Staatskanzlei und wurde über die Auszeichnung informiert“, erinnert sich Bischof, der zunächst so perplex war, dass er nachfragte, ob wirklich er gemeint sei. Man bejahte und teilte ihm den Termin für die Verleihung mit. Jürgen Bischof wäre nicht er selbst, hätte er nach dieser großen Überraschung nicht zu recherchieren begonnen. „Ich wollte schließlich wissen, wer mich vorgeschlagen, wer überhaupt die Idee hatte.“ Elke Rohsius, bis vor Kurzem Vorsitzende des Uckermärkischen Konzertchores, lächelt: Gemeinsam mit Dagmar Kreckler, einer ihrer Vorgängerinnen, hatte sie sich dafür eingesetzt und war bei Prenzlau Bürgermeister Hendrik Sommer (parteilos) sofort auf offene Ohren gestoßen. Man war sich einig, dass Bischof diese Auszeichnung verdient hat und der Bürgermeister den Vorschlag einreichen würde.

Im Presstext aus der Staatskanzlei liest sich die Leistung, die mit der Auszeichnung gewürdigt wird, so: „Der studierte Musikpädagoge Jürgen Bischof aus Prenzlau lebt für die Musik und übernahm 1980 an der Musikschule Prenzlau das Direktorat. Nach der Kreisgebietsreform wurde diese Schule Hauptstelle der Kreismusikschule Uckermark, und 1995 wurde Jürgen Bischof Kreismusikschuldirektor. Von 1996 bis 2004 war er Intendant des Preußischen Kammerorchesters Uckermark. Seit 2004 ist er Geschäftsführender Direktor der Uckermärkischen Kulturagentur gGmbH, die seit August 2004 Träger des Preußischen Kammerorchesters ist. Neben



Im Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zeichnete Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke Jürgen Bischof mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. FOTOS: PRESSEAMT, STAATSKANZLEI

## Bundesverdienstkreuz für Jürgen Bischof aus Prenzlau

Jürgen Bischof wurde in dieser Woche mit einer der höchsten Auszeichnungen geehrt. Anstelle von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernahm Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke die Ehrung in Potsdam. Der Uckermärkische Musikchor hatte ihn vorgeschlagen. Prenzlaus Bürgermeister Hendrik Sommer unterstützte das Anliegen gern, denn Bischof genießt großen Respekt in der uckermärkischen Musikwelt.

seiner beruflichen Tätigkeit übernahm er 1990 ehrenamtlich die künstlerische Leitung des Uckermärkischen Konzertchores Prenzlau sowie des Jugendchores am Christa- und Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau. 2004 gründete er den Kammerchor Prenzlau an der Kreismusikschule Uckermark. Darüber hinaus war er Mitbegründer des Vereins Uckermärkische Musikwochen. Jürgen Bischof ist Initiator und Förderer zahlreicher Musikreihen und von Benefizkonzerten zugunsten sozialer und denkmalpflegerischer Projekte. Seit 2004 ist Jürgen Bischof Mitglied des Künstlerischen Beirates des Internationalen Chorfestivals Stettin und des Internationalen Chorfestivals Moskau. Dort leitet er seit 2013 Seminare zur Deutschen Chormusik.“

In der Laudatio des Ministerpräsidenten wird es persönlicher, nahe dran an dem Menschen Jürgen Bischof, der 1978 nach Prenzlau kam. Damals hatte es mancher, der



Der Verdienstorden wird an in- und ausländische Bürger für politische, wirtschaftlich-soziale und geistige Leistungen verliehen sowie darüber hinaus für alle besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland, wie zum Beispiel im sozialen und karitativen Bereich.

hierherkam, eilig und wollte die Region schnell wieder verlassen. Noch heute erinnert sich Bischof an die Worte des damaligen Musikschuldirektors Wilhelm Stein: „Herr Bischof, es wäre schön, wenn Sie bleiben.“ Die Erinnerung hat sich festgebrannt, wohl auch, weil die Kulisse bizarr war: „Sein Büro befand sich zwischen Turnhalle, Küche und öffentlicher Toilette.“ Man kann sich die Gerüche vorstellen, dazu den Anblick einer Stadt, in der Spuren

des Krieges noch deutlich zu sehen waren. Doch Bischof blieb und legte sich ins Zeug. Für die Musik und die, die sie lieben. Bei der Arbeit an der der Musikschule blieb es nicht. Ein ums andere Projekt kam hinzu. „Ob die Prenzlauerinnen und Prenzlauer ihre Kinder zu Ihnen in die Musikschule schickten oder die Uckermärkischen Musikwochen oder eine ihrer zahlreichen Musikreihen und Bühnenproduktionen besuchten – Sie förderten durch

Musik stets das gesellschaftliche Miteinander“, bringt es Ministerpräsident Dietmar Woidke auf den Punkt. „Und dieses Miteinander machte auch an der Landesgrenze keinen Halt. Mit Gastspielen und Gastdirigaten hielten Sie weitreichende Kontakte in ganz Europa und brachten die große Welt regelmäßig in die Uckermark. Sie haben viele Kinder und Jugendliche an die Musik herangeführt, Sie haben Talente entdeckt und gefördert, und es war passend, dass sie vor zwei Jahren ein einzigartiges Jubiläum als Deutschlands dienstältester Musikschuldirektor feiern konnten. In Ihren 40 Dienstjahren stand das verbindende Wesen der Musik immer im Mittelpunkt. Sie haben Jung und Alt, Gäste aus Nah und Fern genauso wie Spitzenköpfe zusammengebracht und somit das Musikleben in der Uckermark und weit darüber hinaus bereichert. Lieber Jürgen Bischof, was für ein Glück, dass Sie in Prenzlau und bei uns in Branden-

burg geblieben sind! Zum Verdienstkreuz am Bande gratuliere ich herzlich. Sie haben sich um Deutschland verdient gemacht“, wendet sich Woidke direkt an Bischof und bittet ihn auf die Bühne.

„Mit seinem Engagement hat Jürgen Bischof einen wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass Musik und Kultur zu den essenziellen Lebensmitteln in der Region gehören. Das hat Beispielwirkung. Er hat es absolut verdient, dass seine gesamte Arbeit diese Beachtung, Anerkennung und Wertschätzung auf höchster Ebene erfährt“, so Bürgermeister Hendrik Sommer.

Jürgen Bischof spricht neben der großen Freude ob der Würdigung auch von Demut, von Dankbarkeit und davon, dass er die Auszeichnungsveranstaltung als „emotional sehr berührend erlebte.“ Mit ihm nach Potsdam gereist waren seine Frau Christiane, Tochter Cosima und seine Schwester Monika Neumann. Die Frauen an seiner Seite gehören neben vielen anderen Menschen zu denen, die sein Engagement für die Musik immer unterstützten, ihn bestärkten. Diese Menschen braucht es, um Leistungen wie die seinen zu vollbringen. „Ich bin ihnen dankbar. So, wie allen, die mich in den zurückliegenden fast 45 Jahren mit Kritik, Anregung und guten Worten begleiteten. Ich danke jenen, die mir Steine aus dem Weg geräumt haben und vieles möglich machten“, so Bischof.

Sein Dank richtet sich aber ebenso an die, die ihm Steine in den Weg legten und ihn damit herausforderten. „Denn sie ermunterten mich, die besagten Steine selbst aus dem Weg zu räumen, über die eigene Arbeit nachzudenken, neue und andere Wege zu gehen.“ Oft war das Motor und Ansporn. So hat Jürgen Bischof, um es mit den Worten von Elke Rohsius zu sagen, „ein Stück Kulturgeschichte geschrieben“. Denn vieles von dem, was heute die Kultur- und Musiklandschaft der Region ausmacht, wäre ohne ihn nicht. spz

**Kontakt zum Autor**  
red-prenzlau@nordkurier.de

## „Lasst uns laut werden, damit die Politik endlich zuhört“

Von Claudia Marsal

Lutz Schattschneider ist froh, dass die Mittelstandsunion für den 8. Oktober eine Demo in Prenzlau organisiert hat.

**UCKERMARK.** „Erste Klinik insolvent“ – Lutz Schattschneider verschluckte sich Freitagfrüh fast an seinem Frühstückskaffee, als er den Aufmacherbeitrag auf der ersten Seite des Uckermark Kurier sah. Ungläubig studierte der Prenzlauer den Text, in dem es um die zugespitzte Lage der Krankenhäuser in Brandenburg ging. Besonders auf die Palme brachte den 57-jährigen die Aussage von Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Grüne), die finanzielle Hilfen vom Bund forderte. „Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Den Kliniken muss geholfen werden“, stellte der gelernte Koch klar: „Aber dass eine Vertreterin

der Partei, die Deutschland mit in diese Krise gebracht hat, den Steuerzahler weiter schröpfen will, finde ich ungeheuerlich.“ Der Vater eines erwachsenen Sohnes war so wütend „über diese Scheinheiligkeit und Dreistigkeit“, dass er sich unverzüglich ans Telefon setzte, um mit den Verantwortlichen in der Regierung zu sprechen. „Aber glauben Sie mal nicht, dass einem als Otto-Normalverbraucher Gehör geschenkt wird“, schimpfte der Uckermarker wenig später im Gespräch mit der Redaktion der Heimatzeitung: „Man hat mich da klassisch abgewimmelt. Die Vorzimmerdame der Ministerin legte den Hörer einfach auf, als ich mein Anliegen vorgebracht hatte.“

Lutz Schattschneider versteht aktuell wie viele Menschen in seinem Freundes- und Bekanntenkreis die Welt nicht mehr. Er sieht die große Gefahr, dass die Ossis jetzt zum zweiten Mal um ihr Hab

und Gut gebracht werden. Der Opa von zwei Enkelkinder erzählt, dass bereits die Wende alle Planungen seiner Familie kaputt gemacht hatte: „1988 wollte ich mit meiner Frau nach Berlin gehen, wo ich mich im Wassersportzentrum um die Teilnehmer an den Weltmeisterschaften und Olympiaden kümmern sollte. Mein Job war dort sicher, auch meine Frau hatte eine Anstellung gefunden, sodass wir die Wohnung kündigten und uns auf den Weg machen wollten.“ Doch dann fiel die Mauer, und alles war über Nacht nicht mehr wahr. Die Schattschneiders mussten sich in Prenzlau neue Arbeitgeber und auch eine neue Wohnung suchen. „Das war nicht so einfach“, blickt der aktuell bei der Firma „bofrost“ beschäftigte Mann zurück. Doch über die Jahre habe man sich einen neuen Lebensstandard erarbeiten können, setzt Lutz Schattschneider hinzu: „So

ging es wohl den meisten. Und jetzt ist die Regierung dabei, wieder alles zu zerstören.“ Der langjährige Lehrlingsausbilder versteht nicht, warum das Volk bis jetzt so ruhig geblieben ist. Die paar hundert Leute auf der Straße machten der Obrigkeit noch keine Angst, ist er überzeugt: „Wir müssen unsere Forderungen lauter stellen, dürfen diesen Wahnsinn nicht mehr länger mitmachen.“ Mittlerweile könne man ja fast zu sehen, wie das bisschen, was die Familien hätten, mit jedem Tag weniger werde. „Alles ist teurer geworden, aber mehr Geld kriegen wir doch nicht“, empört sich der viele Jahre als Küchenleiter tätige Familienvater. Er sorge sich auch um die Zukunft seines Jungen und die von dessen Mädchen. „Die Schuldenlast haben einmal sie zu tragen. Da bleibt doch keine Luft mehr zum Atmen.“

Lutz Schattschneider ist deshalb froh, dass sich die

Mittelstandsunion der CDU zu einer Demonstration in Prenzlau entschieden hat. „Ich hoffe, dass an diesem Sonnabend ganz viele Uckermarker auf den Marktberg kommen und zeigen, dass die rote Linie längst überschritten ist.“ Er werde auf jeden Fall dabei sein und noch abklären, inwieweit er vielleicht bei der gastronomischen Versorgung der Protestierenden helfen kann. „Wir müssen laut werden an diesem Tag, sonst begreifen die Politiker nicht, wie ernst es uns ist.“ Das sei denen vielleicht wirklich nicht klar, schließlich habe ihre erste Amtshandlung darin bestanden, sich selbst die Diäten zu erhöhen, während die Bevölkerung bereits arg gebeutelt war. „Ich kann nicht fassen, wie ignorant die Entscheider sind. Auch wenn sie vielleicht nicht wissen, wie teuer Benzin ist, weil sie nie selbst tanken oder aber, wie unser Bun-

deskanzler, den Preis für ein Stück Butter nicht kennen, weil sie fette Bezüge haben, erwarte ich, dass sie uns zuhören. So kann es nicht weitergehen. Diese Sanktionspolitik treibt uns alle in den Ruin.“ Lutz Schattschneider wünscht sich vor allem, dass die „unsäglichen Waffenlieferungen an die Ukraine aufhören, damit dort nicht noch mehr unschuldige Menschen sterben.“

Eine „existenzgefährdende Zeitenwende“ sieht die Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) auf die Region zukommen und lädt daher zu der öffentlichen Versammlung am Sonnabend, dem 8. Oktober, ab 11 Uhr auf den Marktberg in Prenzlau. Eingeladen sind Vertreter von Unternehmen. Privatleute werden ebenfalls die Möglichkeit haben, ans Mikrofon zu treten.

**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@nordkurier.de